75-352/1-1

V E R N E H M U N G

des Gerhard K L O P F E R am 14.11.'47 von 14.00 - 15.15 Uhr durch K.W. Swart, im Auftrag des "Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie" in Amsterdam, im Gerichtsgebäude in Nürnberg

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1231/53
R/Ho 22.10.54.

Name, Alter, Geburtsort.

K: Gerhard K l o p f e r, 18 Februar 1905, in der Nähe Laubans, Schlesien.

Was ist Ihre wichtigste Stellung gewesen ?

Organisation Parteikanzlei

K: Sachbearbeiter für staatsrechtliche Fragen in der Partei-Kanzlei, 1941 - 1945.

Ist die Partei-Kanzlei erst in 1941 organisiert worden ?

K: Ja, vor dem Flug Hess' nach England war der Name: Dienstelle des Stellvertreters des Führers.

Ich habe hier das "Nationalsozialistisches Jahrbuch 1944". Ist die Organisation der Partei-Kanzlei wie hierin beschrieben richtig ?

K: Ja,

Waren Sie Haupt der Abteilung III ?

K: Jawohl.

Und Friedrichs Haupt der Politischen Abteilung, Abteilung II ?

K: Jawohl.

War ein Haupt der Abteilung I vorhanden ?

K: Jawohl, es muss ein W i n k l e r gewesen sein.

War Herbert K l e m m in Ihrer Abteilung ? Ihr Untergestellter ?

K: Jawohl. Er war Hauptsachbearbeiter für Angelegenheiten Justiz.

Und Fritz S c h m i d t ?

K: Er gehörte zu F r i e d r i c h s.

Hatte Ihre Abteilung eine spezielle Unterabteilung für holländischen Angelegenheiten ?

K: Nein. Die meisten holländischen Angelegenheiten wurden von F r i e d r i c h s bearbeitet. Wir wurden oft gehört in Ernennungen von Personal. Ich erinnere mich die Ernennung von S c h w a r z.

Haben Sie R i t t e r b u s c h gekannt ?

K: Jawohl, er gehörte auch zu der politischen Abteilung (II). Er war der Nachfolger S c h m i d t's. Davor war er Kreisleiter.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

War er nicht schon früher in Holland gewesen, als Beauftragter für eine Provinz ?

K: Das ist sehr gut möglich.

Sind Sie je in Holland gewesen ?

K: Ich habe einmal eine Urlaubreise nach Holland gemacht in 1940 oder 1941. Ich habe damals Herrn Dr. Wimmer aufgesucht.

Erinnern Sie sich, dass die Beauftragten meist Bekannten des Herrn Schmidt waren ?

K: Das möchte ich annehmen.

K l e m m

K l e m m kannten Sie bevor er zur Parteikanzlei kam ?

K: Ja, aus meiner Studienzeit her. Er studierte dann in Leipzig und ich in Jena. Später, als ich als juristischer Sachbearbeiter ins Landschaftsministerium kam, war er schon im Ministerium in Berlin.

Wissen Sie ob K l e m m, nachdem er zur Parteikanzlei kam, noch Fühlung mit Holland hatte ?

K: Das weiss ich nicht, halte es aber für wahrscheinlich.

Politik der Parteikanzlei in Holland; S c h m i d t

Haben Sie ein Urteil über eine besondere Haltung der Parteikanzlei gegenüber den Niederlanden ?

K: Ich darf da wiederum sagen, dass ich die Dinge nur von aussen wusste.

Ich meine im Gegensatz zur SS oder H i t l e r ?

K: Ich habe wiederholt von aussen Beschwerden gehört über die Haltung von S c h m i d t und habe andererseits aus der Umgebung H i t l e r s Klagen gehört über die SS. Die Klagen, die aus den SS-Kreisen kamen und wohl auch von Leuten, die in Holland vorgaben besser bekannt zu sein, richteten sich dagegen, dass S c h m i d t M u s s e r t unterstützt hat. Sie betonten, dass M u s s e r t in Holland kein Ansehen genossen hat. Ich glaube auch, später von Dr. B e s t über diese Frage Aeusserungen gehört zu haben.

Da war ein Gegensatz zwischen der SS-Politik und S c h m i d t ?

K: Die SS hatte einen anderen Mann, dessen Namen weiss ich nicht mehr. Ich besinne mich schon darauf, aber er fällt mir nicht ein.

Ist S c h m i d t unterstützt worden von der Parteikanzlei ?

K: Von B o r m a n n. Ich glaube, dass er seine Linie von B o r m a n n erhalten hat; ich weiss allerdings nicht, ob B o r m a n n ihn bis zum Schluss gestützt hat.

Wissen Sie etwas über den Tod von S c h m i d t ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

K: Ja, es war ein tragisches Ende. Es wurde gesagt, dass er Selbstmord begangen hätte.

Kann es kein Mord gewesen sein ?

K: Das Gerücht ist damals gegangen. Ich habe auch nachgeforscht, bin aber nie zu einer Erklärung gekommen. Frau S c h m i d t sagte, dass sie ihn umgebracht hätten. Es war eine Folge der Spannungen und Verflechtungen gewesen. Dann wurde auch wieder gesagt, er hätte einen Abschiedsbrief hinterlassen.

Was war die Stellung S e y s s - I n q u a r t's zur Parteikanzlei ?

K: Ich weiss nicht ob S e y s s - I n q u a r t eine unmittelbare Fühlung mit B o r m a n n hatte. Ich konnte es nicht beobachten, halte es aber für möglich, dass er bei irgendwelchen Besuchen bei H i m m l e r auch B o r m a n n getroffen hat. Sonst war der Verbindungsmann S c h m i d t. Wenn ich vorher sagte, ich weiss nicht, ob B o r m a n n S c h m i d t bis zum Schluss unterstützt hat...

Es ist möglich, dass B o r m a n n S c h m i d t fallen gelassen hat ?

K: Es wurde kombiniert. Es wurde auch erzählt, er hat versucht, vor seiner Reise nach Frankreich B o r m a n n zu sprechen, es ist ihm aber nicht geglückt und er sei irgendwie verzweifelt weggegangen.

Hatte S c h m i d t einen Gegner in der Kanzlei ?

K: Das ist mir nicht bekannt.

Haben Sie einige Personen aus der Umgebung H i m m l e r's gekannt, die einigen Einfluss auf die Politik hatten ?

B e r g e r

K: Ich habe B e r g e r gekannt.

Wie war Ihr Verhältnis zu ihm ?

K: Ein dienstliches Verhältnis hatte ich nicht zu ihm. Ich bin wiederholt bei ihm gewesen, wenn ich in Berlin war. Ich war in gleicher Weise bei ihm, wie ich auch jede andere Dienststelle aufsuchte. Ich fuhr sehr oft zu den Dienststellen, um immer einmal zu schauen, was für Fäden laufen. Ich musste zu R i e c k e und S t u c k a r t und auch zu B e r g e r. Von B e r g e r habe ich allerdings wiederholt Klagen über S c h m i d t gehört.

Wann haben Sie das erste Mal Fühlung mit ihm genommen ?

K: .....

1942 ?

K: Es kann sein. Ich werfe jetzt die Daten durcheinander. Irgendwann bin ich bei ihm gewesen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-752/1-4

Wie ist Ihr Urteil über B e r g e r ?

K: Das ist schwer in ein Wort zusammenzufassen. Wenn ich ihn vom negativen Standpunkt sehe, dann lehnte er B o r m a n n scharf ab, menschlich. Das war ein Punkt, an dem wir uns getroffen haben. Sicher ist B e r g e r ein Mann, der bestimmten Gemütswerten zugänglich ist; er hat ein Gefühl für Treue, auch Anständigkeit. Nicht kann ich genügend beurteilen, das ist die Frage auf die es ankommt, ob er das Format gehabt hat und auch in der Lage war, im Sinne einer grossen Konzeption, in deren Rahmen eine Rolle zu spielen.

War da ein Gegensatz zwischen der SS-Politik und der Politik B o r m a n n's den Niederlanden gegenüber ?

K: Ich sagte ja schon, dass aus SS-Kreisen Kritik geübt wurde.

Was war der prinzipielle Gegensatz ?

K: Man lehnte, soweit ich beobachten konnte, die M u s s e r t-Politik ab, man hielt sie für falsch.

Welche Politik wollte die SS führen ?

K: Ich weiss es nicht genau. B o s t vertrat die Ansicht, es sei überhaupt falsch eine M u s s e r t-Politik zu fördern. Ich glaube aber mich zu erinnern, dass eine ganz andere Persönlichkeit genannt wurde, als Repräsendant des holländischen Volkes. Ich weiss den Namen nicht mehr.

Klopfer zwischen SS und Parteikanzlei

Haben Sie je eine spezielle Rolle gespielt um Unebenheiten aus den Weg zu räumen, deren Folge in Gegensatz von SS- und Parteipolitik stand ?

K: Ich habe mit S c h m i d t einmal gesprochen, als er auf Urlaub war und sehr niedergeschlagen. Er sagte mir, er käme mit B e r g e r nicht klar und ich habe ihm angeboten, dass er sich mal mit B e r g e r aussprechen. Davon hat er aber keinen Gebrauch gemacht.

Ist Ihnen ein anderer Fall bekannt ?

K: Da ist mir keiner in Erinnerung.

Ich werde Ihnen etwas zeigen, vielleicht können Sie sich daran erinnern. Hier ist das Dokument von Oktober 1944. Lesen Sie das bitte durch !

(Zeige liest das Dokument R.v.O. 078)

K: Das mag sein, das ist kein Ausnahmefall. Ich meine, in Bezug auf die SS, auf die Berliner Stelle.

Es ist die Frage der Abteilung II (F r i e d r i c hs). Die SS hat in diesem Fall Schwierigkeiten gehabt, weil die Politik der Parteikanzlei und die Politik der SS keine gleiche war. Es war die Schwierigkeit verbunden mit dem NSB. Man hat gesagt, dass sie vielleicht die Unebenheiten ausbügeln konnten.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-7521/1-5

K: Ich darf zunächst mal sagen, dieser Vermerk ist kein Sonderfall im Rahmen der Berliner Stellen. Ich galt in Berlin allgemein als der Mann, den sie als rettend erkannten. Man berief sich gerne auf mich. Es war so: Im Jahre 44 begann B o r m a n n stark eine Machtpolitik zu entwickeln und ich habe diese als sehr verhängnisvoll angesehen. Ich galt bei den Berliner Stellen als sachlicher Mensch, der nicht, wie die politische Leiter in der Politischen Abteilung von B o r m a n n abhängig war. Das war einer der Gründe. Ein 2. ist der, dass ich in dieser Zeit, 44, in meiner Abteilung wiederholt mit meinen Sachbearbeitern, allerdings kritisch, die Frage der sogenannten, auch von der SS verfolgten Germanischen Politik besprochen habe. Ich habe einen Mitarbeiter von mir gebeten sich einmal Gedanken zu machen über einen europäischen Gedanken. Solche Dinge mag ich da geäussert haben. Diese Politik richtete sich gegen die M u s s o r t-Politik, weil sie mit der europäischen Konzeption im Prinzip nicht vereinbar war.

Was denken Sie von der Grossgermanischen Politik der SS ?

K: Ich knüpfte vorhin daran an und meine, dass schon die Bezeichnung unglücklich gewählt war.

Waren Sie Mitglied der SS ?

K: Ja, Ehrengruppenführer.

Waren viele Leute der Kanzlei Mitglieder der SS ?

Verhältnis B o r m a n n - H i m m l e r

K: Schon vor 41 hat B o r m a n n den Wunsch geäussert, dass Mitglieder der Kanzlei Ehrenränge annehmen. F r i e d r i c h s hat auch einen Ehrenführerrang der SS gehabt. - Später hat sich das Verhältnis zwischen B o r m a n n und H i m m l e r wieder anders entwickelt.

Wann entwickelte sich der Gegensatz ?

K: Das Datum weiss ich nicht, weil in der äusseren Form sich nichts geändert hat und sie haben sich geduzt. Ich habe die Spannungen in meiner Arbeit eigentlich schon seit 41 gespürt. In der äusseren Form waren sie sehr herzlich und man würde wahrscheinlich wenn man offen auf diesen Gegensatz einen angesprochen hätte, eiskalt beseitigt worden sein.

Verfügung über H i m m l e r's Macht in germanischen Ländern

Lesen Sie mal diese Verfügung Nr. 54/42.

(Zeuge liest die Verfügung Nr. 54/42)

K: Ja, ich erinnere, die habe ich damals auch gelesen.

Erinnern Sie sich an etwas von den Umständen ?

K: Da ist mir nichts bekannt. Diese Verfügung ist bestimmt in der Politischen Abteilung bearbeitet worden. Ich weiss nicht, was der konkrete Anlass gewesen ist. Ich meine aber, dass irgendein konkreter Vorfall so was ausgelöst hat. Es war bei B o r m a n n öfter der Fall, dass etwas passierte.

00005

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-252/1-6

Hat B o r m a n n diese Anordnung erwirkt ?

K: Man weiss allerdings nicht, ob es von B o r m a n n kam, denn B o r m a n n war schon, ehe er den Titel führte, in seiner Tätigkeit Sekretär des Führers. Es war bei ihm nicht so wie z.B. bei R o s e n b e r g, G o e b b e l s oder H i m m l e r. Er fühlte sich als Sekretär. Es kann sein, dass diese Richtung von H i t l e r gewünscht wurde, auch gegen seinen Willen und dass B o r m a n n, nur um H i t l e r gefällig zu sein, eine solche Anordnung herausgebracht hat. Man kann nicht mit Sicherheit sagen, dass es sein Wunsch war, nur dass es im Sinne H i t l e r s war. Ich möchte meinen, dass ich irgendwann später noch einmal auf diesen Vorfall angesprochen worden bin und mir jemand sagte, dass ein Anlass dazu war.

War der Anlass in einem der besetzten Gebiete ? In Dänemark ?

K: Das weiss ich nicht. Es ist mir im Sinne, es ist mir erzählt worden im Lager.

Lesen Sie mal dieses Dokument (R.v.O. 1260) aus Febr. 1945.

K: Das kann sich wiederum nur gegen die SS richten.

Das war auch mein Eindruck. Es ist eine etwas umgekehrte Anordnung. S e y s s - I n q u a r t hat protestiert gegen die Anordnung, 54/42. Als die Stellung B o r m a n n's etwas sicherer war und die H i m m l e r s schwächer, konnte es eine Aenderung geben !

K: Zudem war damals die Spannung zwischen H i m m l e r und B o r m a n n wesentlich stärker. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass er dann in 1945 anderen Sinnes geworden ist.

S e y s s - I n q u a r t

Sind Sie S e y s s - I n q u a r t begegnet ?

K: Ja, allerdings nur flüchtig. Einmal, das ist meines Wissens, nach dem Anschluss Oesterreichs gewesen, als H e s s eine Rede in Klagenfurt gehalten hat. Da durfte ich mitfahren als Begleiter. Da habe ich S e y s s getroffen. Ich kann mich erinnern, dass er sich mokiert hat über die Bürokratie der Partei.

Er war ein relativ junges Parteimitglied !

K: Ja.

Was war seine Stellung in der Partei ?

K: Sein Ansehen ?

Ja.

K: Das ist in den Z eiten verschieden gewesen. Insgesamt hat er, meines Erachtens, nicht die Durchschlagskraft bei der Partei, gegenüber den Gauleitern oder eines G o e b b e l s oder H i m m l e r besessen. In deren Augen war er immer ein Staatsbeamter. Es hat sehr viele Leute gegeben, die ihn menschlich geschätzt haben.

00006

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-752/1-7

Wie ist Ihr Urteil über S e y s s - I n q u a r t ?

K: Mein Urteil war ein günstiges. Ich hatte den Eindruck, er ist massvoll.

War er nicht ehrsüchtig ?

K: Ich habe nicht den Eindruck gehabt ?

Wissen Sie nicht, dass er Aussenminister werden wollte ?

K: Dass er das Bestreben hatte, ist mir nicht in Erinnerung. Es ist mir bekannt, dass Kreise, die R i b b e n t r o p ablehnten, sagten, er sei besser als R i b b e n t r o p. - Ferner habe ich ihn getroffen in München in der Akademie, während des Krieges. - Es ist ja heute sehr schwer über alle Leute ein Urteil zu fällen. Ich hatte aber den Eindruck eines gebildeten Menschen von ihm. Dann ist ihm allerdings wohl auch nachgesagt worden, dass er gerade deswegen, weil er in der Partei sich nicht genügend verankert fühlte, in seinen Aeusserungen vielleicht über das Ziel hinaus schoss. Ich kann allerdings kein Beispiel dafür nennen.

W i m m e r

Haben Sie W i m m e r auch gekannt ?

K: Ja. Der war vorher Präsident in Regensburg und ich bin ihm da schon einmal begegnet. Dann habe ich ihn in Holland gesehen und habe ihn auch, während er in Holland war, 1 oder 2 mal getroffen.

H i t l e r und Europäische Politik

Ich wollte noch eine Frage stellen, über die Grossgermanische Politik. Sie haben, gegenüber der grossgermanischen Politik die europäische Politik gewählt ? Man konnte auch die deutsch-imperialistische Politik als Gegensatz nennen. Haben Sie nicht den Eindruck gehabt, dass die Politik B o r m a n n s und auch H i t l e r s mehr eine deutsch-imperialistische war ?

K: Das ist schwer zu sagen. Von B o r m a n n hat man immer gesagt, es sei die Politik H i t l e r s; aber bei H i t l e r bin ich immer im Zweifel gewesen. Es hat Zeiten gegeben, wo man glaubte, er wolle eine europäische Politik treiben.

Die europäische Politik - Sie wissen nicht die Massnahmen, z.B. den Polen gegenüber ?

K: Richtig. Die ukrainische Politik war ein Wahnsinn. Die Polenpolitik war Wahnsinn. Ich selbst bin Schlesier. Wir haben irgendeinen Teil von slawischen Blut. Als damals H i t l e r die Rede hielt, in der er diese Menschen als "Sumpfmenschen" bezeichnete, da habe ich mir Gedanken gemacht, denn da reisst er eine Gruft auf, die nicht besteht. Ich darf Ihnen eines sagen: damals ist um diese Dinge sehr viel gerungen worden und sehr viel debattiert worden. Man darf das nicht so sehen, dass etwa alles unkritisch hingenommen worden war. Man hat immer wieder die Probleme aufgegriffen.

Die Stellung B o u h l e r s, Chef der persönlichen Kanzlei H i t l e r s, was war die ?

00007

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-752/1-8

K: Sein Tätigkeitsgebiet oder sein Einfluss ?

Sein Einfluss und seine Stellung mit Rücksicht auf B o r m a n n.

K: Ich hatte das Gefühl, dass B o r m a n n und B o u h l e r im Gegensatz zueinander standen. Das hat aber auch im Lauf der Zeit gewechselt. B o u h l e r war alter Mitarbeiter von H i t l e r und Chef der Kanzlei als B o r m a n n noch nicht bei H i t l e r war. Später nun, als B o r m a n n Sekretär des F ü h r e r s wurde, ergaben sich Spannungen. Mein Eindruck war der, dass H i t l e r Wert darauf legte, dass B o u h l e r, als eigenes Gremium, die Stellung behielt gegen B o r m a n n.

Umsiedlungsplan

War Ihnen etwas bekannt über die Bevölkerungspolitik Deutschlands ? Umsiedlungsplan, usw...?

K: Davon habe ich gehört, dass beabsichtigt war, dass in grossem Umfang Menschen aus dem Westen nach dem Osten gesiedelt werden sollten.

Denken Sie darüber nach wann das Sinn gehabt haben würde ?

K: Ende des Krieges hätte es keinen Sinn gehabt.

Könnte es vor dem Krieg mit Russland gewesen sein ?

K: Ich weiss nicht, 41 oder 42.

Erinnern Sie sich an Gerüchte ? Von wem haben Sie es gehört ?

K: Es kann sein aus einer Bemerkung von B o r m a n n. Ich weiss es aber nicht mehr genau.

Rudolf B r a n d t

Haben Sie noch einige andere Persönlichkeiten aus der Umgebung H i m m l e r s gekannt ? Kannten Sie Rudolf B r a n d t ?

K: Ich hatte mit ihm zu tun, als er das Ministeramt bei H i m m l e r hatte. Ich habe ihn für einen wenig bedeutenden Mann, ohne eigene Meinung gehalten.

Haben Sie je etwas gehört über seine Abneigung gegen den Nationalsozialismus ?

K: Das weiss ich nicht. Er war der Chef des Ministeramtes und in dieser Eigenschaft habe ich ab und zu mit ihm zu tun gehabt.

H i m m l e r

Wie ist Ihr persönliches Urteil über H i m m l e r ?

K: Damals sah man die Leute natürlich im Vergleich zu B o r m a n n. Da habe ich H i m m l e r damals für einen anständigen Menschen gehalten. Mir sind Dinge, die Verbrechen welche man hört, nicht verständlich. Allerdings ging es damals sehr stark um das Verhältnis zwischen Staat und Partei.

Sie waren in einer schwierigen Stellung als Unterstellter B o r m a n n s, wenn Sie eine Abneigung gegen B o r m a n n hatten und wenn Sie H i m m l e r für anständig hielten.

00008

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

K: Aus der Ferne sah man natürlich H i m m l e r anders an. Er war Innenminister und der Vertreter der Landräte, des Beamtentums. Ich sah, dass er oftmals zu unrecht von politischen Leitern angegriffen wurde. Ich sah, wie das ganze Beamtentum in Deutschland kaputt geht und da konnte ich nur einen Rückhalt sehen bei der Stelle, die das Volk und Beamtentum vertreten hat.

Haben Sie gewusst, dass H i m m l e r krank war ?

K: Nein.

Dass er Anfälle hatte ?

K: Das ist mir völlig unbekannt. Das wusste ich auch jetzt noch nicht, denn es ist mir auch später nicht gesagt worden.

K l e m m

War K l e m m ein guter Jurist ?

K: Kein überragender. Er war nicht ein erstklassiger Jurist.

Haben Sie irgendeine Eindruck über seine Arbeit in den Niederlanden ?

K: Er ist damals gelobt worden. Ich habe mich bei W i m m e r erkundigt, sein Urteil war nicht schlecht. Es ist mir immer wieder gesagt worden, dass er gegen starke Widerstände einen rechtlichen, deutschen, juristischen Standpunkt vertreten hat.

Von welcher Seite waren die Widerstände ? Von Seiten der niederländischen Bevölkerung ?

K: Nein, ich meine Widerstände, die von innen kamen, von Seiten der Polizei.

Parteikanzlei

Sie sagen, dass Sie wöchentlich oder sehr oft nach Berlin reisten ? Haben Sie da ein Büro gehabt ?

K: Ja. Es gab Diensträume in der Wilhelmstrasse 64.

Da war die Parteikanzlei, Dienststelle Berlin ?

K: Ja. Es gab ab 41 keine eigene Dienststelle mehr. Früher gab es einen eigenen Verbindungsstab, den B o r m a n n hatte.

Wo hielt B o r m a n n sich meist auf ? Im Führerhauptquartier ?

K: Ja.

Ist er oft nach München gekommen ?

K: Ja, aber ohne H i t l e r selten.

Hat er einen Vertreter gehabt ?

K: Nein. Das lag ja den Herren nicht allen. Sie gliederten auf soweit sie konnten.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-352/A-10

Erinnern Sie sich, einige Gesetze vorbereitet zu haben für die besetzten Gebiete ?

K: Da ist mir augenblicklich keines in Erinnerung. Ich halte es aber auch nicht für ausgeschlossen, dass B o r m a n n zu hören war in solchen Gesetzen. Ich halte es für möglich, dass bei irgendwelchen gesetzgebenden Massnahmen, ein Erfahrungsaustausch stattgefunden hat, mir fehlt aber die Vorstellung.

K l e m m

Wie lang war K l e m m in der Parteikanzlei ?

K: Bis zu seiner Einberufung ins Justizministerium. Ob das 43 oder 44 war, das weiss ich nicht mehr genau.

Wie war seine Arbeit in der Parteikanzlei ?

K: Ich habe mich darüber auch schon einmal bei einem anderen Interrogator geäussert. K l e m m hat sehr starke Auseinandersetzungen gehabt, vor allem wo es sich um Strafverfahren von Politischen Leitern und Gauleitern handelte, die abgedankt wurden. Da hat er in sehr scharfer Form den Standpunkt der Rechtlichkeit vertreten.

War er ein sehr fanatischer Nationalsozialist ?

K: Ich habe nicht den Eindruck gehabt. Schon seine Ausbildung als Jurist zwang ihn in einen Gegesatz zu vielen Leuten. Ich selbst hatte wiederholt sehr scharfe Auseinandersetzungen mit B o r m a n n. Darin hat er mich unterstützt.

Wie erklären Sie sich seine schnelle Karriere ?

K: Er hat ja bis Holland keine grosse Karriere gemacht. Er ist, glaube ich, obwohl er alter P.G. war, nur Ministerialrat gewesen. Seine Karriere fing erst an mit der Ernennung T h i e r a c k s. Wieweit das auf seine Bekanntschaft mit T h i e r a c k zurückzuführen ist, kann ich nicht objektiv beurteilen. Jedenfalls hat T h i e r a c k, damals als R o t h e n b e r g e r zurücktrat, ihn als Staatssekretär haben wollen.

Haben Sie S. i f f e r t gut gekannt ?

K: Ja. Er ist mir auch bekannt aus meiner Studien-Zeit. Er ist als junger Parteigenosse im Politischen Amt in Erscheinung getreten.

Wenn Sie noch einiges zu erzählen haben das speziell über die Niederlande noch in Ihrem Gedächtnis ist, dann würde ich das gerne noch hören.

W i m m e r

K: Ueber W i m m e r kann ich noch sagen. Von ihm war mein Eindruck ebenfalls der eines ruhigen, verständigen Mannes. Mir gefiel z.B., dass er irgendwelche künstlerischen Neigungen hatte. Er war Kunsthistoriker. Deshalb habe ich auch auf sein Urteil wert gelegt. Ich hatte den Eindruck, dass er eine massvolle Politik verfolgte. Ich habe mich auch mit ihm in München unterhalten. Er wollte eine ruhige Linie in Holland.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-352/1-M

F i s c h b ö c k Und F i s c h b ö c k ?

K: Mit dem habe ich nur als Preiskommissar zu tun gehabt. Da war seine Stellung schwierig. Er hatte mit dem Rüstungsminister einen schwierigen Standpunkt. Mein Eindruck war der, dass er nicht so locker war wie W i m m e r.

H i t l e r Haben Sie je kritisch über H i t l e r gedacht vor dem Krieg ?

B o r m a n n K: Ich habe ja schon gesagt, als er über "Sumpfmenschen" sprach, da musste man stutzig werden. Ich selbst habe H i t l e r nie Vortrag gehalten. Mir kamen die Dinge immer in Form von Vermerken von B o r m a n n zu. Wenn ich gegen B o r m a n n kritisch wurde, dann hat er vielleicht Bemerkungen H i t l e r s wiedergegeben.

Wie war die Haltung B o r m a n n s Ihnen gegenüber ?

K: Das ist natürlich auch wieder schwer in einem Satz zusammenzufassen. Ich bin einmal gefragt worden, warum er mich nicht rausgeschmissen hat. Ich habe gesagt, das hat er nicht getan, weil es für ihn gefährlich war. Er war ein eiskalt überlegender Mensch und behandelte die Leute so, dass sie sich nicht rühren konnten und ihm nicht gefährlich wurden. Er war zu mir oftmals sehr brutal und gemein und oftmals war seine Haltung in eine sehr liebenswürdige Form gekleidet.

Ich glaube, wir werden die Fragen beenden, wenn Sie nicht einige Sachen, die sich auf Holland beziehen, aus Ihrem Gedächtnis erzählen können. Ich danke Ihnen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Eidesst. Erkl. v.
26.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sonderakt Entnazifizierung ES-352/A-13
Vf. z. Dr. G. A. Scheel

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1552/54

Fotok. am 12.7.54/Sch
R/Ho 24.7.54

6 8

E I D E S S T A T T L I C H E E R K L A E R U N G .

IN KENNTNIS DER STRAFBARKEIT EINER FALSCHEN EIDESSTATTLICHEN ERKLAERUNG GEBE ICH, DR. GERHARD KLOPFER, GEB. 18.2.1905 IN SCHREIBERSDORF, SCHLESIEN, ZUR VORLAGE BEI EINER AMERIKANISCHEN ODER DEUTSCHEN BEHOERDE ODER SPRUCHKAMMER FOLGENDE ERKLAERUNG AN EIDESSTATT:

SEIT DEM FRUEHJAHR 1941 BIS KRIEGSENDE WAR ICH LEITER DER STAATSRECHTLICHEN ABTEILUNG IN DER PARTEI-KANZLEI. AUFGABE DIESER ABTEILUNG WAR ES, DEN LEITER DER DIENSTSTELLE BEI DER VORBEREITUNG SEINER STELLUNGNAHMEN ZU STAATLICHEN GESETZENTWUERFEN UND PERSONALVORSCHLAEGEN ZU UNTERSTUETZEN.

IN MEINER TAETIGKEIT KAM ICH WIEDERHOLT DIENSTLICH IN BERUEHRUNG MIT DEM DAMALIGEN REICHSSTUDENTENFUEHRER UND GAULEITER VON LZBURG DR. GUSTAV ADOLF S C H E E L . INSBESONDERE NAHM ICH KENNTNIS VON EINER REIHE VON VORSCHLAEGEN UND STELLUNGNAHMEN DR. SCHEELS ZU IN AUSSICHT GENOMMENEN STAATLICHEN MASSNAHMEN. SEINE VORNEHMSTEN BEMUEHUNGEN GALTEN DER IN JENEN JAHREN VON MASSGEBENDEN STELLEN IN PARTEI UND STAAT NICHT NUR NICHT HINREICHEND UNTERSTUETZTEN, SONDERN DARUEBER HINAUS GERADEZU ANGEFEINDETEN WISSENSCHAFT UND DEREN TRAEGER IM BEREICH DER DOZENTEN SOWIE DER STUDENTEN. ER SETZTE SICH DAFUER EIN, DASS STUDENTEN UND PROFESSOREN DAS IN JENER ZEIT HOECHST MOEGLICHE NUR IMMER ERREICHBARE MASS AN AKADEMISCHER FREIHEIT BELASSEN WURDE, UND DASS SIE INSBESONDERE VOR UEBERGRIFFEN HOCHSCHULFREMDER PARTEISTELLEN GESCHUETZT BLIEBEN. ER TRAT MIT ERFOLG DAFUER EIN, DASS MOEGLICHST ALLE ZUM HOCHSCHULSTUDIUM WIRKLICH BEGABTEN JUNGEN MENSCHEN OHNE RUECKSICHT AUF IHRE VERMOEGENSLAGE UND HERKUNFT IN DIE LAGE VERSETZT WURDEN ZU STUDIEREN UND ENTWICKELTE SELBST DIE HIERFUER GEEIGNETEN EINRICHTUNGEN. ER SETZTE SICH EIN FUER EINE ANGEMESSENE BEZAHLUNG DER JUNGAKADEMIKER WAEHREND IHRER PRAKTISCHEN VORBEREITUNGSZEIT, FUER EINE ANGEMESSENE AUSSTATTUNG DER HOCHSCHULINSTITUTE, FUER EINE ANGEMESSENE BESOLDUNG INSBESONDERE DER JUNGEN DOZENTEN.

Institut für Zeitgeschichte München

ZS-752/A-14

SEINE BESOND RE FUERSORGE GALT DEN ZUM KRIEGSDIENST EINGEZOGENEN STUDENTEN. ER SCHUF DIE MATERIELLEN VORAUSSETZUNGEN, IHNEN AUCH W/EHREND IHRES KRIEGSEINSATZES DIE WEITERE VORBEREITUNG AUF IHREN AKADEMISCHEN BERUF ZU ERMOEGLICHEN UND SETZTE SICH D/FUER EIN, DASS IHNEN NACH IHRER RUECKKEHR VOM HEERESDIENST MOEGLICHST JEDE PERSOENLICHE UND WIRTSCHAFTLICHE NACHTEILE IN IHREM BERUF ERSPART BLIEBEN. VOR ALLEM WAR ER MIT ERFOLG BEMUEHT, DAS IN EINEM FALSCH GERICHTETEN KAMPF GEGEN DEN =INTELLEKTUALISMUS= VON EINFLUSSREICHEN PERSOENLICHKEITEN DER PARTEIFUEHRUNG OEFFENTLICH HERABGEWUERDIGTE AKADEMIKERTUM WIEDER MORALISCH ZU STAERKEN UND JEDER TUECHTIGEN WISSENSCHAFTLICHEN LEISTUNG WIED R DIE IHR GEBUEHRENDE ANERKENNUNG ZU TEIL WERDEN ZU LASSEN.

DIE ARBEIT VON DR. SCHEEL IN ALLEN SEINEN AEMTERN, INSBESONDERE AUCH D M EINES GAULEITERS ZEIGTE DEN GEIST EINER RUHIGEN SACHLICHKEIT, DIE IMMER NUR DAS WOHL DER ALLGEMEINHEIT IM AUGE HATTE. JEGLICHER RADIKALISMUS WAR IHM FREMD UND FAND SEINE ENTSCHIEDENE GEGNERSCHAFT. SO WANDTE SICH DR. SCHEEL AUCH GEGEN KIRCHENPOLITISCHE ANSICHTEN UND BESTREBUNGEN, WIE SIE INSBESONDERE VON MARTIN BORMANN UND EINZELNEN SEINER MITARBEITERN VERTRETEN WURDEN. MIR SELBST WAR DR. SCHEEL IN SEINER HALTUNG GERADE IN DIESER FRAGE FAST DIE EINZIGE WIRKLICHE STUETZE IM BEREICH DER PARTEI GEGEN BORMANN. NACHDEM ALLE MEINE EIGENEN HIERAUF GERICHTETEN BEMUEHUNGEN IMMER WIEDER OHNE ERFOLG GEBLIEBEN WAREN UND DR. SCHEEL IN EINER REIHE VON GESPRAECHEN MIT MIR IN UEBEREINSTIMMUNG MIT MEINER EIGENEN AUFFASSUNG EINE SEHR SCHARFE KRITIK AN DER KIRCHENPOLITISCHEN HALTUNG BORMANNS ZUM AUSDRUCK GEBRACHT HATTE, NAHM ER AUCH SELBST MIT BORMANN RUECKSPRACHE UND VERLANGTE VON IHM DIE ABLOESUNG DIESER UNGEEIGNETEN MITARBEITER.

ALLEIN DIE HIERIN ERKENNBARE GRUNDLEGENDE VERSCHIEDENHEIT IN DEN AUFFASSUNGEN VON DR. SCHEEL UND MARTIN BORMANN ZEIGTE, DASS IHRE IN PERSOENLICHES VERHAELTNIS ZWISCHEN IHNEN NICHT DENKBAR WAR. BEIDE WAREN SICH IN IHREM INNEREN WESEN FREMD.

h. z. K.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-752/A-15

AUS EINER REIHE VON AEUSSERUNGEN UND MASSNAHMEN KONNTE ICH ERKENNEN, DASS M. BORMANN DR. SCHEEL GEGENÜEBER EIN STETS ZUNEHMENDES MISSTRAUEN EMPFAND, JA DASS ER IHN INNERLICH ABLEHNTE.

Nürnberg, den 26.XI.47.

Dr. Gerhard Klopfer

DIE VORSTEHENDE UNTERSCHRIFT DES HERRN DR. GERHARD K L O P F E R , VOR MIR GELEISTET, WIRD HIERMIT BEGLAUBIGT UND VON MIR BEZEUGT.

NUERNBERG, DEN 26.XI.47

Norbert Thiele Rechtsanwalt

DEFENSE COUNSEL AT THE U.S. MILITARY COURT OF N U E R N B E R G.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv